Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 316

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 8. Mai, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Berathung des Kultusetats wird bei der Forderung für einen „altkatholischen Bischof" fortgesetzt.

Die Position wird gegen die Stimmen des Zentrums bewilligt.

Bei dem Titel „Provinzial-Schulkollegien" bringt

Abg. Nadbyl (Ztr.) die Fragen der Sommerferien an den höheren Lehranstalten zur Sprache. Die Theilung derselben in Juli- und Septemberferien sei höchst unzweckmäßig und liege weder im pädagogischen Interesse noch in dem der Erholung der Schüler. Zweckmäßiger wäre es, wenn die Ferien der Schüler mit den Gerichts- und Universitätsferien zusammenfielen, damit der ganzen Familie eine gemeinsame Sommerfrische ermöglicht werde. Sodann wäre es wünschenswerth, wenn der Beginn der Ferien nicht wie bisher auf den Sonnabend, der Schluß auf einen Sonntag fallen würde; die Schüler würden dadurch genöthigt, am Sonntag zu reisen, wobei von einer Sonntagsheiligung natürlich nicht die Rede sein könne. Ferner tadelt Redner die Einmischung der Provinzialschulkollegien in die innere Verwaltung der Privatschulen, z. B. betreffs der Urlaubsertheilung der Lehrer.

Geh. Rath Höpfner erklärt, daß in den östlichen Provinzen der Wunsch nach einer Aenderung der Ferien in dem vom Vorredner angegebenen Sinne nicht laut geworden sei. Die Frage hänge mit der Frage des Beginns des Schuljahres zusammen, und die Regierung erwäge sorgfältig die Frage, ob es sich nicht ermöglichen lasse, das Schuljahr mit dem Kalenderjahre zusammenfallen zu lassen. Die Einmischung des Provinzialschulkollegiums in die Verhältnisse der Privatschulen sei darauf zurückzuführen, daß Privatanstalten immer eine Privatspekulation seien, für die eine strenge Aufsicht geboten sei.

Abg. v. Pilgrim (frk.) hält die in den westlichen Provinzen gebräuchlichen Ferien, welche auf die Monate August und September fallen, nicht für zweckmäßig. Die Eltern seien damit nicht zufrieden und wünschten eine Wiedereinführung der Hundstagsferien.

Abg. Knörcke (dfr.) wünscht das Zusammenfallen der Sommerferien der Volksschulen mit denen der höheren Lehranstalten, weil häufig Kinder in derselben Familie zum Theil in die Volksschule, zum Theil in das Gymnasium geschickt werden.

Abg. Schmelzer (natl.) glaubt, daß es nicht zweckmäßig sei, die Ferien schon anfangs Juli beginnen zu lassen, da im Osten während dieser Zeit gewöhnlich schlechtes Wetter herrsche. Ein Zusammenfallen der Ferien der höheren Lehranstalten mit denen der Volksschulen sei nicht wünschenswerth, es möge aber den Direktoren gestattet werden, den Familienverhältnissen entsprechend einzelne Schüler vor Beginn der Ferien zu beurlauben.

Abg. Czwalina (dfr.) erklärt seine Zufriedenheit mit den bestehenden Ferien im allgemeinen. Doch wäre eine größere Annäherung des Beginns der Schulferien an den der Gerichtsferien erwünscht. Mit der Zusammenlegung der Ferien der Volksschulen und der höheren Lehranstalten erklärt sich Redner einverstanden, will aber damit nicht eine Verlängerung der Volksschulferien eingeführt wissen.

Geh. Rath Stauder führt aus, daß die Ansichten über die Sommerferien in den einzelnen Provinzen selbst getheilt sind, und daß eine einheitliche Regelung überaus schwierig sei.

Abg. Dr. Würmeling (Ztr.) spricht sich für eine zu weitgehende Schablonisirung aus.

Abg. v. Pilgrim hält die Hundstagsferien für zu lang. Die Kinder wüßten nicht, was sie mit der Zeit anfangen sollen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel „Universitäten" beklagt

Abg. Dr. Kropatscheck (kons.), daß der diesjährige Etat nicht viel Aufwendungen für wissenschaftliche Zwecke enthalte. Der Finanzminister hätte eine offene Hand haben müssen. Die königliche Bibliothek in Berlin sei nicht besser bedacht als früher, trotzdem sich eine Mehranschaffung von Büchern als nothwendig herausgestellt habe. Gegenüber den preußischen Zuständen weist Redner auf das gute Beispiel Frankreichs hin, in welchem von den Kommunen für die wissenschaftliche Ausgestaltung der Universitäten erhebliche Aufwendungen gemacht werden. Die Stadt Paris habe in den letzten 7 Jahren 20 Millionen für die Universität aufgebracht. In Berlin leiste sogar der Staat durch unentgeltliche Aufnahme einer großen Anzahl von Kranken in die Charitee Aufwendungen für die Kommunen.

Die Forderung für die Universität „Königsberg" wird bewilligt.

Bei der Forderung für die Universität „Berlin" verlangt

Abg. Dr. Lotichius (lib.) Mittel für die Ordnung der entomologischen Sammlung.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) tadelt es, daß bei der Forderung neuer Professuren die Zweckbestimmung im Etat zwar angegeben werde, daß die Regierung aber bei einer Vakanz das Bestimmungsrecht für sich allein in Anspruch nehme. Mit jedem Professor werde ein besonderer Kontrakt geschlossen, und den bedeutenden Kräften werde auch ein kontraktlich ausbedungenes höheres Gehalt gegeben, was zur Folge habe, daß die anderen Professoren ein sehr niedriges Gehalt beziehen. Dazu komme, daß jene bedeutenden Kräfte bezüglich der Kollegiengelder viel besser gestellt seien. Hier sei ein Uebelstand vorhanden, für den auf irgend eine Weise ein Korrektiv geschaffen werden müsse. Redner beklagt es ferner, daß dem Landtage über die Stiftungsfonds der Universitäten keine Kontrolle gegeben sei.

Bei dem Titel „Universität Göttingen" wünscht

Abg. Dr. Mithoff (natl.) einen höheren Zuschuß für die dortige Bibliothek im nächsten Etat.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels, nachdem

Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler versprochen hat, alle Anregungen in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" bittet

Abg. Knörcke um eine Besserstellung der Gymnasiallehrer, die hinter den richterlichen Beamten, ja sogar hinter einem Rechnungs-Rath bei irgend einem Ministerium in ihrem Gehalt zurückblieben. Auch das Avancement lasse viel zu wünschen übrig. Es empfehle sich die Einführung von Alterszulagen für die Gymnasiallehrer, die mit den richterlichen Beamten in Rang und Gehalt gleichgestellt werden müssen.

Minister Graf Zedlitz sagt eine wohlwollende Förderung dieser Frage zu.

Abg. Schmelzer befürwortet eine Annäherung der Aussprache des Altgriechischen an das Neugriechische. Redner bespricht sodann die Frage der Orthographie und bittet den Minister alles zu versuchen, um die Behörden zu einer Annäherung an die neue Rechtschreibung zu veranlassen.

Minister Graf Zedlitz glaubt, daß die erste Anregung des Vorredners nur nach Einholung von Gutachten seitens der Fachleute geregelt werden könne, betreffs der anderen Frage schwebten Verhandlungen, die schon unter dem früheren Kultusminister eingeleitet worden seien.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) stimmt dem Abg. Schmelzer vollständig bei. Die Einführung der neuen Rechtschreibung sei eine halbe Maßregel gewesen, und die Regierung möge einmal den Grundsatz aufstellen: entweder völlige Freiheit oder „schreiben wie man spricht."

Abg. Brandenburg (Zentr.) wendet sich gegen die Parallele zwischen Richtern und Lehrern. Die Lehrer hätten keine Richterqualität (Lachen.) Sie seien höchstens als Verwaltungsbeamte anzusehen. Sie dürften daher nur auf eine Gleichstellung mit den Landräthen oder Regierungsräthen dringen. (Lachen.)

In Tit. 2 „Zuschüsse zu den vom Staate zu unterhaltenden Anstalten" hat die Kommission die Regierungsforderung, welche für die Uebernahme des Realgymnasiums in Tarnowitz auf den Staat 8296 M. fordert, gestrichen, dafür aber im Extraordinarium einen einmaligen Zuschuß von 14 000 M. bewilligt.

Ein Antrag v. Huene verlangt Wiederherstellung der Position.

Abg. Sperlich (Zentr.) befürwortet diesen Antrag.

Abg. Brandenburg führt Klage darüber, daß an der paritätischen Anstalt in Lingen die Zahl der katholischen Lehrer zu gering sei.

Minister Graf Zedlitz bittet um Annahme des Antrages Huene.

Abg. Dr. Würmeling klagt über den baulichen Zustand des Gymnasiums zu Münster.

Abg. Graf Limburg-Stirum spricht sich gegen die Verstaatlichung des Tarnowitzer Realgymnasiums aus. Man solle überhaupt mit Uebernahme von höheren Lehranstalten auf den Staat vorsichtig sein.

Der Titel wird mit dem Antrag Huene angenommen.

Die Forderung wird bewilligt.

Bei dem Kap. „Elementarunterrichtswesen" (Titel „Seminare") wünscht

Abg. Eberhard (kons.) eine Erhöhung des Gehalts der ordentlichen Seminarlehrer.

Geh. Rath Germar erwidert, daß die gewünschten Besoldungs-Verbesserungen erhebliche Mehrforderungen im Etat nothwendig machen würden.

Abg. Fuchs (Ztr.) führt das Ueberhandnehmen der Sozialdemokraten auf die Einführung des Falk'schen Unterrichtssystems zurück, welches die Schulen zu Dressuranstalten für in der Wolle gefärbte Nationalliberale machen wollte (Heiterkeit). Die Lehrer hätten in Folge dieses Systems nicht mehr die frühere sittliche Reife und christlich-gläubige Auffassung. Der Kirche müsse wieder der Einfluß auf die Schule zurückgegeben werden.

Abg. Zaruba (Ztr.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß Lehrer in Oppeln aus ihrem Amt entlassen worden seien wegen Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) bedauert, daß der jüngste polnische Sprachenerlaß nicht auch auf Westpreußen und Oberschlesien ausgedehnt worden sei.

Minister Graf v. Zedlitz erwidert bezüglich der Frage der Erhöhung der Seminarlehrergehälter, daß er alles thun werde, um eine Besserung herbeizuführen. Er erkenne den Einfluß der Kirche auf die Schule als berechtigt und wichtig an; aber die Folgerungen des Abg. Fuchs seien unrichtig und übertrieben. Die Schäden, die er anerkenne, lediglich auf das Debet der Schule zu schreiben, sei übertrieben. Die Schule arbeite nur innerhalb 8 Jahren an den Kindern. Ist die Kirche, ist das Elternhaus nicht mitverschuldet an dem, was wir sehen? (Beifall.) Mit derartigen Angriffen werde der Schulverwaltung nicht gedient und mit derartigen Angriffen werde man auch nicht da die bessernde Hand anlegen können, wo sie thatsächlich angesetzt werden muß. (Beifall.) — Den Klagen über polnischen Unterricht in Oberschlesien müsse die Regierung etwas skeptisch gegenüberstehen. Die ganze Hand wird Ihnen die Regierung niemals geben. (Bravo!) Es ist wenig angebracht, in einem Augenblicke mit neuen Forderungen heranzutreten, wo die Regierung Ihnen so große Zeichen des Vertrauens gegeben hat.

Abg. Knörcke tritt nochmals für die Gehaltsaufbesserung der Seminarlehrer ein. Die Mittel würden sich schon finden. Ausführungen wie die des Abg. Fuchs machen es einem schwer, die Ruhe zu bewahren. Wenn die Dinge so ständen, dann wäre es sehr traurig. Aber er hat de omnibus rebus et quibusdam aliis gesprochen, von denen er nichts versteht. Ich habe die Vermuthung, daß er nur diejenigen Exemplare von Lehrern gesehen hat, die ihrem Stande nicht zur Ehre gereichen. Ein Urtheil auszusprechen, wie es Herr Fuchs gethan hat, ist ein starkes Stück, und wir müssen entschieden dagegen protestiren. Wir kennen diese Angriffe ja seit Jahren, und Herr v. Goßler hat gegen solche elenden Angriffe die Lehrer oft genug in Schutz genommen und ihre segensreiche Thätigkeit mit Dank anerkannt. Und gegenüber diesem Zeugnisse eines

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 8. Mai.

„Wer soll denn da hinausgehen? Keine hundert Leute werden den weiten Weg machen!" — so meinte das zwar etwas kleinstädtisch angehauchte, aber sonst sehr liebenswürdige Provinzfräulein, das gerade bei uns zum Besuch war, als ich mich aufmachte, zur Eröffnung des „Berliner Hippodrom" — auf Charlottenburger Terrain — zu gehen, und sie auch dazu aufforderte. Nun, ich habe die Zahl der Besucher nicht gezählt, aber ich weiß, daß über 3000 Programms an dem Eröffnungsabend verkauft worden sind, und das läßt immerhin auf eine sehr beträchtliche Zahl von Besuchern schließen. Die Entfernungen spielen eben keine Rolle hier für Berlin — und für Charlottenburg auch nicht. Pferdebahn, Stadtbahn und nun auch die neuen Kontrol-Droschken, die „Taxonome", lassen die Entfernungen schnell verschwinden und besonders den Zug nach dem Westen machen alle Einwohner der Anderthalbmillionen-Stadt, die sich jährlich um 52 000 Seelen vermehrt, gern mit. Wir Bewohner des Westens freilich würden nach dem Zentrum und dem Osten der Stadt niemals kommen, wenn nicht noch ein paar Theater dort ihren alten Sitz hätten. Vom Westen aber wird jeden Tag ein Stück mehr für die Weltstädter erobert und da nun doch einmal jedes Ding, also schließlich auch Berlin, ein Ende haben muß, so ist es auch uns bereits passirt, daß wir eines schönen Morgens in Charlottenburg erwachten. Berlin besitzt bereits ein großes Stadtviertel auf Charlottenburger Terrain. Wir sind und fühlen uns trotzdem als Vollberliner und besitzen sogar noch mehr Rechte als diese, denn wir zahlen Steuern nach Charlottenburg und haben somit das Recht — übrigens auch die Pflicht — mehr zu zahlen als die Berliner Steuer beträgt. Im Uebrigen ist wie vom Erhabenen zum Lächerlichen, so auch von Berlin nach Charlottenburg — natürlich ganz sans comparaison — nur ein Schritt. Wenn ich meinem Vis-à-v's einen Besuch mache, bin ich bereits wieder in Berlin. Und das gleiche Verhältniß besteht zwischen Berlin und dem an Millionenbauern reichen Schöneberg und wer gar über den Nollendorf-Platz geht, der hat das Vergnügen, innerhalb einer Minute durch Berliner, Charlottenburger und Schöneberger Terrain zu gehen. In Riesendimensionen nimmt Berlin zu; wo im vorigen Jahre noch Felder und Wiesen, da sind heute bereits vornehme Straßen mit nicht immer schön, aber stets komfortable gebauten Häusern und wo heute noch im Grunewald Baumriesen sich emporrecken, da erhebt sich im nächsten Jahre bereits eine stattliche Villenkolonie. Die Entwickelung Berlins ist in den letzten Jahren nach dem Westen zu eine so rapide gewesen, daß die vor einigen Jahren noch verspottete Weissagung eines Universitäts-Professors, Charlottenburg werde in hundert Jahren das Zentrum von Berlin sein, sich noch vor Ablauf eines Säkulums erfüllen dürfte.

Meine kleine Provinzlerin, der ich diese Weisheit mit großem Behagen vorgetragen hatte, wollte noch Mancherlei einwenden, als wir die fahnenumwehte, von zahllosen Droschken umstandene und bereits dicht staubumwirbelte Stätte des Hippodroms erreichten. Wie vor einem Jahrzehnt aus einem Exerzierplatz plötzlich der Ausstellungspark geschaffen ist, so hat man hier aus einem großen spärlich mit Gras bewachsenen Terrain — oder wie die praktischen Berliner kurz und treffend es nennen: aus einer „Baustelle" — einen Park geschaffen, dessen Bäume nach einigen Jahren sogar Schatten spenden werden. Darauf freut sich der Berliner schon heute, denn er ist ein Naturfreund und Heines Behauptung, daß den Berlinern die „grienen Beeme" nichts angehen, ist eine Versündigung an dem Charakter der Berliner, die auch keineswegs Schopenhauers Ansicht folgen und keineswegs eine Landparthie nur als Umweg zum Wirthshaus betrachten, die vielmehr jetzt dichtgedrängt in der Eisenbahn hinausfahren nach Werder zur „Boombluth". Aber allerdings: bei allem Naturgenuß „'n bischen Radau muß mit mang sein!" Und dafür ist im „Berliner Hippodrom", das bequem mehrere Tausend Besucher und Zuschauer faßt, hinreichend gesorgt. Aber im besten Sinne, so gut daß nicht nur die Sonntagsbesucher, sondern auch die anderen Bevölkerungsschichten dort befriedigt werden. Wie bei jeder Berliner Veranstaltung befindet sich natürlich auch hier ein „Wiener Café", dann mehrere Restaurants. Militärkapellen konzertiren in dem Zukunftspark, zu einem Tänzchen wird sich wohl auch Gelegenheit finden und nun vollends das eigentliche Hippodrom: ein offener weiter Zirkusraum, dessen Manege vier- bis fünfmal so groß ist wie im Zirkus Renz. Danach ist das Programm eingerichtet, neben den eigentlichen, sehr gut vertretenen Zirkusproduktionen sind Wettreiten und Wettfahrten in allen möglichen Stilarten arrangirt. Bei der ungemein weiten Bahn kommt die Sicherheit und Gewandtheit der Reiter und Reiterinnen, die Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer der

Mannes, der die Lehrer besser kennt als Herr Fuchs, erlaubt sich dieser, so verletzende Angriffe gegen den Lehrerstand zu schleudern? Die Herren wollen freilich die Schulen der Geistlichkeit unterstellen, aber warum verlangen Sie nicht dasselbe für die Gymnasien? Was der Minister für die Polen angeführt hat, das gilt auch für die Zentrumspartei.

Abg. v. Pilgrim schließt sich dem Proteste gegen die Ausführungen des Abg. Fuchs an. Die Schule sei heute in jeder Beziehung besser als früher, sie thue ihre Schuldigkeit. Die Schuld trage der Umstand, daß die jungen Leute später in die Fabriken kommen, wo sie von den sozialdemokratischen Lehren bethört würden.

Abg. Dr. Virchow (dfr.): Wir haben uns Zurückhaltung auferlegt, aber wir haben keine Veranlassung zu schweigen, wenn Herr Fuchs in dieser Weise auftritt. Es wäre die Verpflichtung dieses Herrn, den Beweis für seine ungeheuerlichen Behauptungen zu erbringen. Die Menschen sind nicht, wie Herr Fuchs wohl meint, dazu da, sich auf den Himmel vorzubereiten, sondern Menschen zu sein, und wenn sie das in ordentlicher Weise machen, werden sie schließlich auch in den Himmel kommen. (Heiterkeit.)

Abg. Lohren (frk.) wiederholt seine früheren Behauptungen über die Schule, indem er der Anschauung entgegentritt, als ob er den Lehrerstand im Allgemeinen habe verdächtigen wollen.

Abg. Porsch (Ztr.) konstatirt zunächst, daß der Abg. Fuchs in seinem Namen und nicht in dem seiner Partei, ja nicht einmal im Sinne ihrer Mehrheit gesprochen habe. Was er aber als Endziel verlangt habe, die Rückkehr zu den Schulverhältnissen vor 1870 sei doch kein Majestätsverbrechen. Man müsse den Lehrern dankbar sein für die pflichtgetreue Erfüllung der ihnen gestellten schweren Aufgaben. Der Kulturkampf aber habe dem Ansehen der Religion geschadet, da das katholische Bekenntniß als Reichsfeindschaft angesehen wurde. Das Zentrum wolle die Schule nicht zur Magd der Kirche machen, aber sie dahin bringen, daß sie ihre Aufgabe erfülle, die Kinder für Gott und die Ewigkeit zu erziehen (Beifall).

Abg. Schmelzer (natl.) hält den Rednern des Zentrums entgegen, daß Bildung auch eine tiefere religiöse Auffassung gebe. Nicht die Lehrer hätten Sozialdemokraten erzogen, wohl aber eine Presse, die auch in der Wolle gefärbt sei, aber schwarz, tief schwarz. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Fuchs führt die heftigen Erwiderungen auf seine erste Rede auf mißverständliche Auffassung derselben zurück. Er habe nur das ausgeführt, was auch der Abg. Lohren gesagt habe. Seine Angriffe hätten nur der Falkschen Schule gegolten, unter Goßler wäre Vieles zum Besseren geändert worden.

Der Titel wird bewilligt.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß nach 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung vom 8. Mai, 12 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Generalakte der Brüsseler Antisklavereikonferenz wird in erster und zweiter Berathung debattelos angenommen.

Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für die Etatsjahre 1887/88 und 1888/89, sowie die Uebersicht der Reichsausgaben und =Einnahmen für das Etatsjahr 1889/90 werden in zweiter Berathung genehmigt.

Darauf wird die Gewerbenovelle in endgiltiger Gesamtabstimmung angenommen. Dagegen stimmen nur die Sozialdemokraten, Abg. v. Kardorff und ein Theil der Konservativen.

Es folgt die dritte Berathung des Zuckersteuergesetzes.

Zu dem in zweiter Lesung abgelehnten § 2 (Konsumsteuer) ist der bekannte Zentrumsantrag Dr. Orterer auf Erhöhung der Konsumsteuer auf 18 Mark wieder eingebracht, ebenso zu § 67 (Uebergangsbestimmungen) der Antrag Dr. Orterer auf fünfjährige Uebergangsperiode mit einer Exportprämie in gleitender Skala von 1,25 M. auf 1 M.

In der Generaldiskussion befürwortet

Abg. Spahn (Ztr.) die Anträge Orterer im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes. Uebergangsbestimmungen seien nothwendig, da bei den augenblicklichen Verhältnissen in Frankreich und England eine sofortige Beseitigung der Prämien unmöglich sei, ohne die Industrie zu ruiniren.

Reichskanzler v. Caprivi: Die verbündeten Regierungen halten eine Aenderung der bestehenden Zuckerbesteuerung für nothwendig, sie sehen aber zugleich ein, daß die Vorlage, die sie dem Hause gemacht haben, keine Aussicht hat durchzugehen, und obwohl sie dasselbe auch jetzt für das beste halten, so sind sie geneigt, den Antrag Orterer anzunehmen, und ich bin berechtigt zu erklären, daß wenn der Antrag die Zustimmung des Hauses findet, er auch die Annahme seitens der Regierungen finden wird. Ueber diesen Antrag Orterer hinaus würden die verbündeten Regierungen nicht gehen. Wenn der Antrag Orterer die Annahme nicht findet, so werden die Regierungen mit ihrer Vorlage im nächsten Jahre wiederkommen. Ob sie dann dieselben Uebergangsbestimmungen vorschlagen würden, die sie diesmal vorgeschlagen haben, mag dahingestellt bleiben. (Hört, hört!) Ich halte es für unwahrscheinlich und bitte deshalb das Haus, den Antrag Orterer anzunehmen.

Abg. Graf Mirbach (k.): Ich befinde mich hier einmal nicht in Uebereinstimmung mit dem Bundesrath (Ah!) Die Drohung des Reichskanzlers, daß im nächsten Jahr etwas Schlimmeres kommen würde, wird an mir abprallen. Ich werde weder für die Regierungsvorlage, noch für den Antrag Orterer stimmen. Die Vorlage beruht auf einem alten Kurse, aber einem Kurse à la Delbrück. Im vorigen Jahre wären solche Motive und solche Grundlagen unmöglich vom Bundesrath beschlossen worden. Man will die Exportprämien aufheben, weil man hofft, die anderen Länder würden nachfolgen. Weshalb macht man es nicht auch auf militärischem Gebiete ebenso? Weshalb rüstet man nicht ab, in der Hoffnung, Frankreich würde nachfolgen? Da hütet man sich aber und sagt: Anton, geh' Du voran! Die Prämien für eine bestimmte Zeit würden unsere Industrie der ausländischen Konkurrenz überliefern; es würden dieser bestimmte Direktiven gegeben werden. Sowie wir die Prämien aufheben, würde uns aber der gefährlichste Konkurrent Rußland werden. Der österreichische Handelsvertrag soll doch den Export heben. Eine Aenderung der Zuckerbesteuerung würde aber gerade unseren Zuckerexport hindern und vernichten. Die Exportprämien sichern uns unsere Stellung auf dem Weltmarkt. Wir können uns nicht damit trösten lassen, daß eventuell später die Prämien wieder eingeführt werden. Glaubt denn Herr v. Maltzahn, daß der deutsche Reichstag sie wieder einführen würde, wenn sie einmal abgeschafft sind? Wenn wir Franzosen wären, dann vielleicht, denn diese treten ohne Parteiunterschiede stets für die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse ein. Wir müssen auch angesichts der beabsichtigten Zollveränderungen Bedenken tragen, der Regierung auf Kosten der Landwirthschaft die Mittel zu geben, damit sie wiederum zu Ungunsten der Landwirthschaft die Zölle ermäßigen kann. Wir müssen der Regierung den Brotkorb etwas höher hängen.

Reichskanzler v. Caprivi: Es hat mir fern gelegen, irgend einem drohen zu wollen. Ich habe wohl das Vertrauen auf das verständige Ermessen der Zuckerindustriellen, will sie aber nicht durch Drohungen einschüchtern. Ich habe die Erklärung abgegeben, um auch gerade den Zuckerindustriellen klarzustellen, daß die verbündeten Regierungen nach ihrer Meinung im Laufe der Zeit nicht in der Weise für das Uebergangsstadium sich würden entschließen können wie jetzt. Auf die Frage, welchen Zweck die Handelsverträge haben, werde ich antworten, wenn die Handelsverträge auf der Tagesordnung stehen werden. (Beifall und Heiterkeit). Ganz entschieden muß ich mich dagegen verwahren, als ob die verbündeten Regierungen aus Uebelwollen oder Unkenntniß die Landwirthschaft schädigen wollten. Es ist bereits zur Genüge dargelegt worden, daß das bei der Zuckersteuer auch nicht der Fall ist. Die Regierungen sind der Meinung, daß auch im Interesse der Zuckerindustrie selbst eine Aenderung des gegenwärtigen Verfahrens nothwendig sei.

Schatzsekretär Freiherr v. Maltzahn: Die gegen früher veränderte Stellung des Bundesraths ist durchaus berechtigt gegenüber der überaus starken Steigerung der Zuckerproduktion seit 1887 von 10 auf $13\frac{1}{2}$ Millionen Doppelzentner und der Steigerung der ordentlichen Reichsausgaben um $80\frac{1}{2}$ M.

Abg. Richter (dfr.): Dem Abg. Graf Mirbach gegenüber bemerke ich: Wir wollen hier den Zuckerkorb für die Konsumenten niedriger hängen, als er bisher gehangen hat. Allerdings bin ich auch ein Gegner des Hochhängens des Brotkorbes und deshalb ein Gegner der Getreidezölle. Was die Stellung des Abg. Graf Mirbach zu den Handelsverträgen betrifft, so ist dieselbe unzutreffend, da auch diese darauf hinausgehen, künstliche Stützen zu beseitigen. Ich möchte nicht weiter gegen den Abg. Graf Mirbach polemisiren, sonst könnte dem Reichskanzler vielleicht durch meine Unterstützung anfangen unheimlich zu werden. (Heiterkeit.) Die Erklärung des Reichskanzlers ist keine Drohung; sie kann uns vielmehr die Abstimmung gegen das Gesetz nur erleichtern, denn wenn wir Aussicht haben, ein anderes Gesetz zu bekommen, so können wir um so eher gegen das jetzige stimmen. Es handelt sich hier wieder um eine Mehrbewilligung von Mitteln, welche vorgenommen werden soll, weil nach oberflächlicher Betrachtungsweise nach 5 Jahren vielleicht mehr Bedürfnisse vorhanden sind. Die Finanzlage ist jetzt sehr günstig. Nach den letzten Abschlüssen erhalten die Einzelstaaten für das abgelaufene Jahr gegen den Voranschlag 33 Millionen mehr. Solchen Verhältnissen gegenüber halten wir auch die hohe Konsumsteuer von 18 M. für ungerechtfertigt. Der Reichskanzler wies auf die Nothwendigkeit hin, die Anleihe zu amortisiren. Das geschieht aber nicht in der Weise, daß man Obligationen mit der einen Hand zurückkauft und mit der anderen wieder neu ausgiebt. Der Antrag Orterer vertheilt eine Liebesgabe im Betrage von 50 Millionen Mark an die 400 Zuckerfabriken, welche um so mehr zur Verstärkung der Produktion führen muß, als sie sich auf mehrere Jahre vertheilt.

Abg. Fürst v. Hatzfeld (Rp.): Die überwiegende Mehrzahl meiner politischen Freunde hält den gegenwärtigen Zustand auch für unhaltbar und wünscht dringend, daß dem Prämiensystem ein Ende gemacht wird. Vortheil davon haben doch nur die zuckerimportirenden Staaten, namentlich England, deren Zucker dadurch billiger wird, während alle exportirenden Staaten das dringendste Interesse an der Aufhebung der Prämien haben. Unseren Antrag aus der zweiten Lesung haben wir wegen seiner Aussichtslosigkeit nicht wieder eingebracht. Aber für den Antrag Orterer können wir nicht stimmen, da er die Prämie einseitig beseitigt.

Abg. v. Koscielski (Pole) erklärt, sich mit seiner Partei vollkommen der Erklärung des Abg. Graf Mirbach anschließen zu müssen, obgleich es ihm peinlich sei, der Regierung Opposition zu machen. Unhaltbar sei die bisherige Zuckerbesteuerung nicht. Die vitalsten Interessen einer großen Industrie müßten gewahrt werden. Der Antrag Orterer bleibe auf halbem Wege stehen, aber er sei doch unannehmbar. Um das Opfer, welches das Zentrum mit diesem Antrage bringe, sei es schade. Die agrarischen Interessen des Ostens könnten auch den Antrag Orterer nicht vertragen. Die Agrarier klagten viel weniger, als sie zu klagen berechtigt wären. Von einem Geschenk an die Zuckerfabriken sei keine Rede. Im Osten habe man keine Zuckerbarone. Jeder Bauer sei dort an der Zuckerindustrie interessirt. Diesen dürfe man den nöthigen Schutz nicht nehmen. Dieses Gesetz habe keine politische Tragweite. Jedem Gesetze von allgemeiner politischer Tragweite würden die Polen im Interesse des allgemeinen Wohles und Hintansetzung ihrer eigenen Interessen zustimmen.

Abg. Frhr. v. Bennigsen (nl.): Meine politischen Freunde werden mit vereinzelten Ausnahmen für den Antrag Orterer stimmen als den einzigen Ausgleich; denn wir wissen nicht, wie das Zentrum sich im nächsten Jahre stellen wird. Ein für 6 Jahre gewährter schonender Uebergang ist für die Zuckerindustrie selbst mehr werth, als das Hangen und Bangen in schwebender Pein. Wenn die Sache so auf einen bestimmten Boden gestellt wird, so hoffe ich bestimmt, daß die verbündeten Regierungen in der Uebergangszeit die Frage der Zuckerbesteuerung nicht anrühren, es sei denn, daß auch die anderen Staaten die Prämien beseitigen.

Reichskanzler v. Caprivi erklärt, daß die Voraussetzung des Abg. v. Bennigsen in Bezug auf das Verhalten des Bundesraths während der Uebergangszeit durchaus zutreffend sei.

Abg. Schippel (Soz.) erklärt sich gegen den Antrag Orterer. Die Zuckerindustrie ruinire den kleinen Bauernstand, revolutionire die alten landwirthschaftlichen Betriebe und schaffe dieselben Gegensätze wie bei der städtischen Industrie, Großkapital und Proletariat. Die Zentren der Zuckerindustrie würden die Zentren der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande werden. Es handle sich hier nicht um Schutz der Zuckerindustrie, sondern um Bereicherung einzelner Industriellen. Die Prämienwirthschaft müsse radikal beseitigt werden. Die Zuckerindustrie habe genügenden Entgelt für ihre Opfer gehabt. Die Zuckerfabrik, an welcher Abg. v. Bennigsen betheiligt sei, habe das Aktienkapital zweimal abgeschrieben und im letzten Jahre 18 pCt. Dividende gezahlt. Da brauche man dem Volke nicht noch weiter die Tasche zu leeren. Der Zucker sei ein nothwendiges Nahrungsmittel, deshalb sei er überhaupt gegen eine Konsumsteuer. Es sei ein Skandal, daß in Deutschland, dem Lande der billigsten Zuckerherstellung, der Zucker so theuer sei. Der Antrag Orterer wolle abermals neue Millionen aus den Taschen des Volkes in die Taschen der Zuckerindustriellen bringen. Er beweise wieder, daß das Zentrum nichts weiter sei als eine wirthschaftliche Interessenvertretung. Das könne den Sozialdemokraten nur recht sein für ihren nächsten Wahlkampf in den katholischen Landestheilen.

Schatzsekretär Frhr. v. Maltzahn und braunschweigischer Bundesbevollmächtigter Frhr. v. Kramm erklären die Behauptung

---

prächtigen Pferde weit mehr und weit interessirender zur Geltung als in der kleinen Bahn unserer Winter-Zirkusse. Der Erfolg des ersten Abends, an dem bereits sämmtliche „Spezialitäten“ mit neuen „Triks“ auftraten, war sehr groß, ein andauernder Erfolg des eigenartigen Unternehmens, das mit seinen billigen Preisen von 50 Pf. bis 4 Mk. allen Bedürfnissen entgegenkommt, scheint zweifellos gesichert.

Der Eröffnung des Hippodroms war an demselben Tage ein Sport-Ereigniß von hoher Bedeutung für Sportsleute und Totalisator-Spekulanten vorangegangen. Am Mittwoch, dem vierten Tag des Frühjahrs-Meeting auf der Rennbahn bei Charlottenburg, geschah das Unerwartete und Verblüffende: beim Rennen um den Damenpreis gewann nicht der Meister im Finish, Rittmeister v. Heyden-Linden den Preis, sondern einer der jüngsten Herrenreiter aus der Armee, Lieutenant Freiherr v. Kap-Herr II. Ich verstehe nun, aus Mangel an eingehendem Sportsinteresse, zwar nicht ganz, welche weittragende Bedeutung in diesem überraschenden Siege liegt, aber ich erwartete vollkommen die Freude der Wenigen, die auf Freih. v. Kap-Herr gesetzt hatten und nun beim Totalisator auf den Einsatz von 10 Mark das selbst für Sportsleute immerhin ganz respektable Sümmchen von — 1054 Mark erhielten. Es bedeutet das — wenn auch nur für die Betreffenden — einen sehr hübschen Anfang unserer Sommerfreuden, die diesmal besonders reichhaltig und glänzend zu werden versprechen. Wenn das Pnblikum wirklich im Stande sein wird, all Das zu verdauen, was schon jetzt in überreichster Fülle für die Sommersaison angekündigt worden, dann verdient ein „p. p. Publikum und hoher Adel“ nicht minder Bewunderung, als sie jetzt im Passage-Panoptikum der junge Neger Vitreo findet, der als Vorspeise ein paar Löffel Sägespähne nimmt und dann ein reichliches Diner verspeist, dessen Gänge aus Holzkohle, Porzellantellern, Glasflaschen, Coaks und ähnlichen Delikatessen bestehen. Um sich nach der etwas kompakten Mahlzeit die nöthige Bewegung zu schaffen, macht Vitreo, dem, wie man sieht, die Erhöhung der Getreide- und Fleischpreise nicht sonderliche Sorge machen können, einen längeren Spaziergang barfuß auf Glassplittern. Natürlich hat dieser Mann mit den eisernen Zähnen auch eine sehr romantische Vergangenheit; er hat da irgendwo auf einer wüsten Insel — es giebt ja viele — verschlagen und verlassen, einsam Jahre lang gelebt und sein Leben mit jenen eigenartigen Delikatessen gefristet. Wenn's auch vielleicht nicht wahr ist, es klingt doch ebenso gut, wie die Reklamescherze unserer schönsten Primadonnen — aber wahr oder nicht: Thatsache ist, daß uns ein Schauer überlief, als Vitreo so ein Stück Porzellanteller in seinem allerdings sehr großen Mund verschwinden ließ und mit gewaltigen Kauwerkzeugen krachend zermalmte . . . eine sehr unbehagliche Sache.

Aber trotz all dieser uns umdrängenden Sommerfreuden stecken wir doch auch noch tief in den Theaterleiden. Da mußten wir in dieser Woche wieder einmal die Reise ins Ostend-Theater antreten — wenn wir Glück haben und sofort die richtigen Pferdebahnen treffen, kommen wir freilich von unserer Wohnung schon in einer Stunde nach dieser Kunststätte. Es muß doch ein eigener Sinnenreiz sein, den die Bühne selbst auf die erfahrensten, erfolgreichsten Dichter ausübt. Friedrich Spielhagen, dessen Schauspiel „In eiserner Zeit“ in Frankfurt a. M. bereits abgelehnt worden und in Hamburg — es behandelt einen Stoff aus der Franzosenzeit der Hansastadt — aus Lokalpatriotismus gefeiert worden ist, hatte sein Stück beim Schauspielhause eingereicht. Unter Devrient war es angenommen worden, die Direktion Grube verzögerte mit Recht die Aufführung, so daß Spielhagen moralisch gezwungen war, das Stück zurückzuziehen. Soweit ist Alles in Ordnung, aber nun wollte Spielhagen seinem Stück doch noch die Aufführung erzwingen. Er gab es dem Ostend-Theater und hier wird es nun mit ungenügenden Kräften, vor einem urtheilslosen Publikum aufgeführt. Schon seine Novelle „Noblesse oblige“, nach der der Dichter dann das Stück gearbeitet, war eine mäßige Dichtung; was daran aber noch gut war, ist in der Bearbeitung völlig verloren gegangen. Spielhagen hat nicht die Verpflichtung, Dramatiker zu sein, aber die Kritik hat die Verpflichtung, ihm immer wieder zu sagen, daß er kein Dramatiker ist. Wir haben das schon recht oft gethan, Spielhagen hats nicht glauben wollen und sich über die Kritik einige Feuilletonspalten hindurch moquirt — auch das kann uns nicht veranlassen, sein schlechtes Schauspiel gut zu nennen oder andererseits in der Kritik den Respekt vor dem Manne zu verletzen, der in einer nun zwar bereits überwundenen Technik den modernen Roman sehr gefördert hat.

Glänzendes Fiasko hat, wie ihre ganze kurze Existenz hindurch, die „Deutsche Bühne“ mit ihrer letzten Aufführung — „Sumpf“, Schauspiel von Julius Hart — gemacht. Julius Hart, ein entschlossener, reich begabter Vertreter der Modernen, ist ein tüchtiger Kritiker und wirklicher Dichter. Der „Sumpf“ ist vor acht Jahren entstanden und ein heillos schlechtes Stück, in dem der Dichter Hart nur an einigen wenigen Stellen zu erkennen ist und das der Kritiker Hart niemals hatte aufführen lassen sollen. Eine eingehende Kritik verdient die tastende Jugendarbeit mit ihrer in allen Stilunarten schillernden Sprache nicht, ebenso wenig wie die französische Posse „Dr. Jojo“ von Carré. Der tolle, die Grenze des Erlaubten keineswegs streifende, sondern weit darüber hinausgehende Schwank feiert im Residenztheater täglich so stürmische Heiterkeitserfolge, daß sein Vorgänger, der im Vergleich zu ihm sehr unschuldige „Selige Toupinel“ sich noch im Grabe umdrehen muß.

Die „Freie Bühne“, auf deren fruchtbare Thätigkeit wir ein ander Mal noch zurückkommen, hat ihre Saison mit einer Aufführung von Zolas „Therese Roquin“ beschlossen. Das gewaltige Werk, dessen psychologische Kraft in der Schilderung der Gewissensangst Shakespeares „Macbeth“ zur Seite zu stellen ist, hat großen tiefaufwühlenden Eindruck gemacht. Es ist ein genialer Anblick, in dramatischer Hinsicht keineswegs fehlerfrei, aber ungemein kühn im Aufbau, streng sittlich und bezwingend in der Ausführung. Am Sonnabend wird die „Freie Bühne“ zu einem eigenartigen „Frühlingsfest“ ihre Freunde und solche, die es werden sollen, in der „Philharmonie“ vereinen — unser nächster Brief soll davon berichten.

des Vorredners, daß die Zuckerindustrie den Kleinbauernstand vernichte, für unrichtig.

Abg. Graf Kanitz (k.) findet den gegenwärtigen Zustand durchaus nicht unhaltbar. Wenn der Reichskanzler den österreichischen Handelsvertrag als Geheimniß betrachtet wissen wolle, weßhalb sei nicht auch über die bevorstehende Ermäßigung der Getreidezölle das Geheimniß bewahrt? Nur das Bekanntwerden derselben habe die exorbitant hohen Getreidepreise der letzten Tage verschuldet. Daß Frankreich den Getreidezoll auf 3 Franks nicht ermäßigen werde, müßte Abg. Richter als Zeitungsredakteur doch aus der Lektüre der französischen Zeitungen wissen. Wenn der Reichskanzler die Erklärung abgeben wollte, daß die Nachricht von einer bevorstehenden Getreidezollermäßigung auf 3½ M. unbegründet sei, so würde das eine beruhigende und heilsame Wirkung ausüben. Auf eine Beseitigung der Zuckerprämien könne man sich nicht einlassen. In Amerika, wo es keine Agrarier und keine Aristokraten gebe, werde eine viel höhere Prämie bezahlt.

Abg. Dr. Meyer (dfr.): Meine Freunde und ich werden, vielleicht mit sehr wenigen Ausnahmen gegen den Antrag Orterer stimmen. Auch wir sind der Ansicht mit dem Reichskanzler, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar ist. Aber binnen Kurzem wäre der Zustand in Folge des vorliegenden Gesetzes wieder unhaltbar. Man hat darüber geklagt, daß die Zuckerindustrie so oft durch Steuervorlagen beunruhigt wird; das ist richtig, aber der Grund liegt eben darin, daß man nie gewagt hat, einen festen Zustand zu schaffen. Wir haben unsererseits bei öfteren Gelegenheiten auf diese Nothwendigkeit hingewiesen, die jetzt allgemein als solche anerkannt wird: die Prämienwirthschaft in der einen oder anderen Weise abzuschaffen. Es ist aber unserer Meinung nach unmöglich, einen Zustand, wie ihn der Abg. Orterer schaffen will, volle 6 Jahre bestehen zu lassen, deshalb können wir den Vorschlag nicht acceptiren. Der Grund, warum wir eine solche langjährige Prämienzahlung nicht wollen, ist ein ganz einfacher: wir wollen den Zuckerindustriellen nicht das Geld der Steuerzahler als Prämie zuweisen, dafür liegt unseres Erachtens keine Veranlassung vor; im selben Maße, wie Sie hier die Produktion begünstigen wollen, schädigen Sie die Konsumtion und gegen diese einseitige Begünstigung, gegen diese Erschwerung des Konsums wehren wir uns. Als die Regierung die Vorlage einbrachte, hatten wir die Hoffnung, etwas daraus machen zu können, aber wir waren auch der Ansicht, daß über die Regierungsvorlage keinesfalls hinausgegangen werden dürfe. Durch diesen vom Zentrum mit den Agrariern geschlossenen Kompromiß sind uns die Hände aber gebunden. Die verbündeten Regierungen befreunden sich immer erst mit unseren Ideen, wenn sie abgelagert sind (Heiterkeit). Wir hätten sie in der Vorlage gerne unterstützt, ja wir wären sogar zu einem weiteren Kompromiß bereit gewesen, aber was der Antrag Orterer will, das können wir nicht annehmen.

Abg. Frhr. v. Wendt (Zentr.) befürwortet den Antrag Orterer, welcher der Zuckerindustrie wenigstens auf sechs Jahre Ruhe verschaffe.

Die Abg. Wisser-Thomsen (wildlib.) beantragen das sofortige Inkrafttreten des Gesetzes und nur vierjährige Uebergangsfrist.

Abg. Graf Hoensbroech (Zentr.) beantragt die Herstellung des abgelehnten § 64 (Zuckerzoll von 36 M.)

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Hierauf wird in § 67 der Antrag Wisser-Thomsen abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung der Antrag Orterer.

In der Spezialdiskussion wird § 1 (Abschaffung der Materialsteuer) und die §§ 3—63 und 65—66 (steuertechnische Ausführungsbestimmungen) debattelos angenommen.

Bei § 67 (Uebergangsstadium) bittet

Abg. Dr. Orterer (Ztr.) nochmals um Annahme seines Antrages, mit dem er sich den Dank des Vaterlandes verdient zu haben glaube. (Lachen links.) Im nächsten Jahre würde das Zentrum wahrscheinlich nicht so entgegenkommend sein können.

Abg. Graf Udo Stolberg tritt mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers ebenfalls für den Antrag Orterer ein.

Hierauf wird der Antrag Wisser-Thomsen abgelehnt.

Der Antrag Orterer wird in namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen. Dafür stimmt das Zentrum mit Ausnahme der Abgg. Kersting und Szmula, die Nationalliberalen mit Ausnahme der Abgg. v. Benda und Oechelhäuser, außerdem Abg. Schröder (df.), Abg. Prinz Carolath (wild), von der Reichspartei die Abgg. Graf v. Arnim, Graf Behr, Gehlert, Frhr. v. Gültlingen, Fürst v. Hatzfeld, Lucius und Merbach und von den Konservativen die Abgg. Ackermann, Bock-Minden, Graf Dönhoff, v. Flügge, Dr. v. Frege, Dr. Giese, Hultzsch, v. Kleist-Retzow, Kurtz, v. Levetzow, Frhr. von Maltzahn, Frhr. v. Manteuffel, v. Massow, v. Meyer-Arnswalde, Dr. Schier, v. Schleinitz, v. Schlieckmann, Steinmann, Stephanus, Graf Stolberg, v. Wriesberg.

Ebenso wird § 2 nach dem Antrag Orterer (18 M. Konsumsteuer) angenommen und § 64 nach dem Antrage Graf Hoensbroech (36 M. Eingangzoll.)

Die Gesammtabstimmung findet morgen statt.

Nächste Sitzung: Freitag Abend 8 Uhr. (Vertagungsantrag; Nachtragsetat; Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen.)

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

— Bei dem Fürsten Bismarck sind am Himmelfahrtstage in Friedrichsruh die Abgg. Frhr. v. Stumm und v. Kardorff zu Besuch gewesen. Frhr. v. Stumm theilte einem Mitglied des Bundesraths mit, er habe den Fürsten Bismarck durchaus munter, aber sehr kampfbereit gefunden. — Fürst Bismarck soll die beiden Herren auch ermuntert haben zu zähem Widerstand gegen die Zuckersteuervorlage der Regierung. Es sei nicht richtig, daß er dieselbe vorbereitet habe. — Vor einiger Zeit sind bekanntlich die „Hamb. Nachr." für die Annahme der Zuckersteuervorlage eingetreten. — Frhr. v. Stumm fragte den Fürsten Bismarck, ob er für ihn einen Platz im Reichstag belegen soll. Fürst Bismarck lehnte dies dankend ab, erklärte aber, daß er bestimmt im Herbst im Reichstag erscheinen werde. — Ob er wohl kommen wird? —

— Die kritische Broschüre über die österreichische Armee soll nach der „N. Fr. Presse" von einem verabschiedeten österreichischen Offizier, v. Levetzow herrühren. Derselbe soll aus Rache wegen der Verabschiedung die Schmähschrift veröffentlicht haben. Dies stimmt auch mit der Angabe der „Hamb. Nachr." überein, welche andeuten, daß der Autor der Broschüre „hohen österreichischen Kreisen" angehöre.

Magdeburg, 7. Mai. Soeben hat hier, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, eine polizeiliche Haussuchung bei 25 bekannten Sozialdemokraten und in der Expedition der „Volksstimme" stattgefunden. Dieselbe sollte Material für eine angebliche Verbindung der hier und in den Vorstädten bestehenden sozialdemokratischen Arbeitervereine liefern. Im Anschluß daran wurden sämmtliche 5 Arbeitervereine und der Metallarbeiterverein polizeilich geschlossen.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser unternahm um 3 Uhr Nachmittags mit dem Großherzog und der Großherzogin eine Rundfahrt durch die Stadt. In den Kasernen waren die Truppen in Parade aufgestellt, die Front wurde von den Herrschaften abgeschritten. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

München, 8. Mai. Der König von Italien ließ durch den hiesigen Gesandten Chevalier H. Cova der bayrischen Regierung sein tiefes Bedauern über den Tod des Professors Gregorovius aussprechen; der Prinz-Regent erwiderte die theilnahmsvolle Kundgebung durch den Ausdruck seines tief empfundenen Dankes.

Telegraphische Nachrichten.

Freystadt i. Westpr., 8. Mai. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den zweiten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Marienwerder wurden 362 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Landrath Conrad-Graudenz (freikonservativ) 227, Mühlenbesitzer Schmackenburg (deutschfreisinnig) 126 und v. Rybinski-Debenz (Pole) 9 Stimmen. Mithin ist Landrath Conrad gewählt.

Haag, 8. Mai. Die zweite Kammer beendete heute die Generaldebatte über den Gesetzntwurf betreffend die Regelung der Militärdienstpflicht. Die von Domela Nieuwenhuis eingebrachte Resolution, welche sich gegen das Gesetz ausspricht wegen der durch dasselbe bedingten Vermehrung des Kontingents und der vermehrten militärischen Ausgaben wurde mit 71 gegen 5 St. abgelehnt; die Resolution Vermeulens (Katholik), in der erklärt wird, die finanziellen und persönlichen Lasten würden zu schwer für die Nation sein, wurde mit 51 gegen 24 St. abgelehnt. Dagegen wurde eine von Rutgers (liberal) beantragte Resolution, welche sich im Prinzip für den persönlichen Dienst, wie solcher in dem Gesetzentwurfe vorgesehen ist, ausspricht, mit 49 gegen 27 Stimmen angenommen. Van Houten beabsichtigt am nächsten Dienstag die Vertagung der Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage bis auf Weiteres zu beantragen.

Paris, 8. Mai. Deputirtenkammer. Heute fand die Berathung der von mehreren Abgeordneten eingebrachten Amnestieanträge zu Gunsten der wegen der Vorgänge am 1. Mai Verurtheilten statt. Die von der Regierung verlangte Dringlichkeit und sofortige Berathung der Anträge wurde mit 529 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Justizminister Fallières erklärte hierauf, die Regierung lehne jede Amnestie ab. Gewisse Agitatoren, welche von der Rebellion lebten, müsse man zur Rechenschaft ziehen und bestrafen; die Regierung werde jedoch diejenigen begnadigen, welche sich nur hätten verleiten lassen.

Fourmies, 8. Mai. Die Arbeiter begaben sich heute nach den Werken, um mit den Eigenthümern zu unterhandeln, wurden jedoch von Agitatoren wieder davon abgebracht.

La Louvière, 8. Mai. Im größten Theil der Gruben des Zentrums ist der Ausstand ein vollständiger, in einigen Werken sind die Belegschaften heute zwar angefahren, haben indeß erklärt, Abends bei der Ausfahrt ihre Werkzeuge mitbringen und die Arbeit niederlegen zu wollen. In mehreren Stahlwerken feiert ein Theil der Arbeiter. Die Industriellen und die Direktoren mehrerer Hüttenwerke haben beschlossen, eine Petition zu Gunsten der Verfassungsrevision an den König zu richten. Eine Abordnung soll an das Ministerium das Ansuchen stellen, eine Erklärung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abzugeben, um die Krise zu beendigen. Der Zustand in den anderen Becken ist unverändert, die getroffenen militärischen Maßnahmen genügen für alle Eventualitäten.

Lüttich, 8. Mai. In zwei kleineren Kohlengruben der Umgegend hat eine unerhebliche Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden, dagegen wird an den übrigen Stellen heute weiter gefeiert. Gestern und heute wurden zahlreiche Verhaftungen von Plünderern und Urhebern von Ausschreitungen vorgenommen. Auf die Schildwachen wurden Nachts wieder verschiedene Angriffe mit Revolvern gemacht.

Lüttich, 8. Mai. In einem unweit von hier belegenen kleinen Gehölze wurden zwei mit Lunte versehene Bomben aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Belgrad, 8. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verordnung des Kriegsministers, durch welche der Beginn der Waffenübungen der Infanterie des ersten Aufgebotes auf Mitte Juni, derjenigen des zweiten Aufgebotes auf Mitte Juli festgesetzt wird. Sämmtliche subalternen Offiziere sind zur Dienstleistung in den stehenden Cadres zum 13. d. einberufen.

Charkow, 8. Mai. In der vorigen Nacht entgleiste ein von Losowaja nach Charkow gehender Postzug. Menschen sind nicht verunglückt, nur ein Reisender wurde leicht verletzt. Die Entgleisung ist dadurch verursacht worden, daß eine Schiene abgeschraubt war.

Newyork, 8. Mai. Wie aus San Diego gemeldet wird, kehrte der Marschall der Vereinigten Staaten, welcher die Beschlagnahme des Dampfers „Itala" verfügt hatte dorthin zurück, nachdem er von dem Dampfer acht Meilen von San Diego gelandet worden war. Der Marschall berichtet, er sei von dem Kapitän des Schiffes zu einer Unterredung in dessen Kabine eingeladen worden. Derselbe habe ihm erklärt, er führe Kontrebande an Bord und das Leben des Marschalls sei in seiner Hand. Sobald er die Kabine in Abwesenheit des Kapitäns verlassen würde, habe er sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die Thüre der Kabine war von bewaffneter Mannschaft besetzt, vier geladene Kanonen waren so aufgestellt, daß Niemand das Schiff verlassen konnte. Der Marschall theilte mit, er habe einige Hundert bewaffnete chilenische Soldaten an Bord gesehen. Depeschen aus San Francisco melden, das Kriegsschiff „Charleston" werde den „Itala" heute verfolgen.

Newyork, 8. Mai. Die letzten Nachrichten aus Costarica besagen, in der Hauptstadt herrsche wieder Ruhe.

Rom, 8. Mai. Ein vom Bahnhofe Allerona (Provinz Rom) behufs Materialienladung nach den Steinbrüchen von Rivalcale fahrender Eisenbahnzug wurde durch den austretenden Strom aus den Schienen gerissen. Viele Arbeiter sprangen in das Wasser, um sich zu retten, ertranken jedoch alle.

Angekommene Fremde.

Posen, 9. Mai.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Freund und Neugebauer aus Breslau, Freund aus Trachenberg, Briese aus Chemnitz, Bayda aus Neuß a. Rh., Hartmann, Buck und Christoph aus Berlin, Sittauberg aus Frankfurt a. M., Frau Sokotowky und Tochter aus Bentschen, Rittergutsbesitzer Epner aus Lugowini, Doktor Hauckwitz aus Wreschen, Schulrath Hipauff aus Ostrowo, Direktor Emminghaus nebst Familie aus Gotha, Hofräthin Perthes aus Gotha, Fabrikbesitzer Cohn aus Magdeburg, Kreisphysikus Frau Dr. Papst aus Mogilno.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Kaufleute Frankenbach aus Dresden, Berliner und Hirsch aus Berlin, Reglin aus Düsseldorf, Rosenblat aus Danzig, Gerold aus Krefeld, Paßler aus Bremerhaven, Fabrikant Springer aus Leipzig, Agent Weil aus Hamburg, Baumeister Wedebrand aus Frankfurt a. M., Ingenieur Brenker aus Breslau, Direktor Gerhardt aus Stendal, die Rittergutsbesitzer Jacobi aus Trzcionka, Reichsgraf zu Solms aus Radjewice, Major Pabst von Ohain aus Berlin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Lichtenstein aus Berlin, Wünscher aus Danzig, Cohn aus Samter, Ballieu Verwies, Maron aus Bochum, Gabriel aus Paris, Fabrikdirektor Schaumburg aus Dortmund.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Benjamin aus Ratibor, Abraham und Benjamin aus Breslau, Kuttner aus Wreschen, Aronsohn aus Berlin, Kantor Friedmann aus Nürnberg.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Ermisch und Jacob aus Berlin, Levy aus Wongrowitz, Rosenberg aus Chemnitz, Tschierschky aus Breslau, Gellert aus Pleschen, Müller aus Liegnitz, Maas aus Mainz, Westerbeck aus Haarlem, Vaubel aus Flensburg, Hahn aus Stettin, Fabrikbesitzer Ventzky aus Graudenz, Administrator Conrad aus Geulenfelde, Rechtsanwalt Kucham und Tochter aus Stolp, Gerichtsassessor Börner aus Magdeburg, Amtsrichter Andritzky aus Marienwerder.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Die Kaufleute Fürsottel aus Nürnberg, v. Dembinski aus Berlin, Schneider aus Dresden, Frl. Lukowska aus Breslau, Geschw. Binge aus Danzig.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Kühn und Peteld aus Sebastianberg, Mannheim, Moote und Spitzer aus Berlin, Chamrod aus Breslau.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Kaufleute Dobek aus Krakau, Kielczewski aus Breslau, Ingenieur Siedlecki aus Krakau, Agronom Szymoralt aus Bartodzieje, Lehrerin Fr. Szczerbinska aus Schrimm, Artistin Fr. Haworka aus Krakau.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Engländer aus Gnesen, Freund aus Breslau, Hanke aus Ratibor, Neumann aus Stettin, Schreyer aus Reichenbach i. Schl., Knorr aus Culm, Kirchner aus München, Dekorateur Neubert aus Inowrazlaw, Fabrikant Pause aus Gäbersdorf, Kultur-Techniker Kalinke aus Lissa, die Stationsbeamten Hauthwe aus Pitschen und Lepach aus Ostrowo.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
8. Nachm. 2	750,6	NO frisch	bedeckt	+18,3
8. Abends 9	749,3	NO mäßig	trübe [1]	16 4
9. Morgs. 7	749,5	NO stark	bedeckt	+14 6

[1]) Starkes Wettterleuchten.

Am 8. Mai Wärme-Maximum + 20,2° Cels.
Am 8 " Wärme-Minimum + 11,0° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8 Mai Morgens 1,56 Meter.
" " 8 " Mittags 1,54 "
" " 9. " Morgens 1,48 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 8. Mai.
Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilogr. 132,75 Br., 132,25 Gd.

Breslau, 8. Mai. Befestigt.
3½ %ige L.-Pfandbriefe 97,50, 4 %ige ungarische Goldrente 90,40, Konsolidirte Türken 18,35, Türkische Loose 74,60, Breslauer Diskontobank 104,50, Breslauer Wechslerbank 102,00, Schlesischer Bankverein 118,25, Kreditaktien 162,00, Donnersmarckhütte 82,00, Oberschles. Eisenbahn 67,50, Oppelner Zement —,—, Kramsta —,—, Laurahütte 124,65, Verein. Oelfabr. —,—, Oesterreichische Banknoten 173,05, Russische Banknoten 239,60.

Schles. Zinkaktien 191,50, Oberschles. Portland-Zement 112,00, Archimedes —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 122,50, Flöther Maschinenbau —,—.

Produkten-Kurse.

Köln, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00 do. fremder loko 25,00, per Mai 23,70, per Juli 23,65. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 22,00, per Mai 20,60, per Juli 20,15. Hafer hiesiger loko 18,50, fremder 18,50. Rüböl loko 65,00, per Mai 64,70, per Oktober 66,10.

Hamburg, 8. Mai. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86¾, per September 83, per Dezbr. 74, per März 72¼. Matt.

Hamburg, 8. Mai. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 13,35, per August 13,55, per Oktober 12,52½, per Dezember 12,40. Ruhig.

Bremen, 8. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loko 6,40 Br. Fest, ruhig.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 119⅛ Gd.
Norddeutsche Wollkämmerei 165 Br.

Pest, 8. Mai. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Mai-Juni 9,74 Gd., 9,7[illegible] Br., per Herbst 9,43 Gd. 9,45 Br. Hafer per Herbst 6,[illegible] Br., [illegible] Gd., 6,30 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 [illegible] Gd., 6,89 Br., per Juli-August 7,00 Gd., 7,02 Br. — Kohlraps per August-September 16,90 Gd., 17,00 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 30,20, per Juni 29,80, per Juli-August 29,20, per September-Dezember 28,90. — Roggen ruhig, per Mai 19,10, per September-Dezember 18,90. — Mehl ruhig, per Mai 62,70, per Juni 63,30, per Juli-August 63,80, per September-Dezember 63,70. Rüböl ruhig, per Mai 75,00, per Juni 75,50, per Juli-August 76,25, per September-Dezember 78,25. Spiritus ruhig, per Mai 41,25, per Juni 41,25, per Juli-August 41,50, per September-Dezember 39,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Mai. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% ruhig, loko 34,00 a 34,25. Weißer Zucker behaupt., Nr. 3 per 100 Kilo per Mai $35,62^1/_2$, per Juni $35,87^1/_2$, per Juli-August 36,25, per Okt.-Januar $34,37^1/_2$.

Petersburg, 8. Mai. Produktenmarkt. Talg loko 47,00, per August —. Weizen loko 12,00. Roggen loko 8,60. Hafer loko 4,75. Hanf loko 46,00. Leinsaat loko 13,00. Wetter: Kalt.

Havre, 8. Mai. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Mai 108,00, per September 104,25, per Dezember 94,00. Ruhig.

Havre, 8. Mai. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Amsterdam, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 250. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per Mai 190, per Oktober 174 a 173 a 174 a 175 a 174 a 173. Raps per Herbst —. Rüböl loko $34^3/_4$, per Herbst $33^1/_2$.

Amsterdam, 8. Mai. Bancazinn $54^1/_2$.

Amsterdam, 8. Mai. Java-Kaffee good ordinary 61.

Antwerpen, 8. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $16^1/_4$ bez. und Br., per Mai 16 Br., per Juni 16 Br., per Juli $16^1/_8$ Br., per Septbr.-Dezember $16^1/_4$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen angeboten. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

London, 8. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38 060, Gerste 7510, Hafer 42 360 Qrts.

Getreide allgemein gedrückt, ohne Nachfrage. Mais u. Hafer $^1/_4$—$^1/_2$ sh. niedriger. Uebrige Artikel nominell, unverändert. — Wetter: Bewölkt.

London, 8. Mai. Chili-Kupfer $51^1/_4$, per 3 Monat $52^3/_4$.

London, 8. Mai. 96pCt. Javazucker loko $15^1/_4$ ruhig. — Rüben-Rohzucker loko $13^1/_4$ ruhig.

London, 8. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 8. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 48 sh. 6 d.

Glasgow, 8. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 510 084 Tons gegen 773 831 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 59 gegen 87 im vorigen Jahre.

Liverpool, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mehl $^1/_2$ d. niedriger, Mais sehr unregelmäßig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 8. Mai. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10000 B. Stetig. Tagesimport 1 000 Ballen.

Liverpool, 8. Mai. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 B. Amerikaner stetig, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Mai-Juni $4^{13}/_{16}$ Werth, Juni-Juli $4^{55}/_{64}$ Verkäuferpreis, August-September $4^{15}/_{16}$ d. do.

Liverpool, 7. Mai. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary $4^1/_4$, do. low middling $4^1/_2$, Amerikaner middling $4^{13}/_{16}$, middling fair 6, Pernam fair $5^1/_2$, do. good fair $5^7/_8$, Ceara fair $5^5/_8$, do. good fair $5^7/_8$, Bahia fair —, Maceio fair $5^1/_2$, Maranham fair $5^9/_{16}$, Egyptian brown fair $5^7/_8$, do. d. good fair $6^1/_8$, do. do. good $6^3/_8$, do. do. white fair $5^3/_4$, do. do. good fair $6^1/_8$, do. do. good $6^3/_8$, M. G. Broach good $4^1/_{16}$, do. fine $4^1/_2$, Dhollerah fair $3^1/_4$, do. good fair $3^1/_2$, Dhollerah good $3^{13}/_{16}$, do. fine $4^1/_4$, Oomra fair $3^3/_8$, do. good fair $3^5/_8$, do. good $3^{15}/_{16}$, do. fine $4^3/_8$, Scinde good fair —, do. good $3^1/_4$, Bengal good fair 3, do. good $3^5/_{16}$, do. fine $3^7/_8$, Madras, Tinnivelly, fair $3^7/_8$, do. do. good fair $4^1/_{16}$, do. do. good $4^1/_2$, do. Western fair $3^1/_8$, do. do. good fair $3^9/_{16}$, do. do. good $3^7/_8$, Peru rough fair —, do. do. good fair $8^5/_8$, do. do. good 9, do. moder. rough fair $6^1/_2$, do. do. do. good fair 7, do. do. do. good 8, do. smooth fair $5^1/_8$, do. do. good fair $5^7/_{16}$.

Newyork, 7. Mai. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8^7/_8$, do. in New-Orleans $8^3/_8$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,90—7,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 6,75, do. Pipe line Certificates per Juni $71^1/_2$. Stetig. Schmalz loko 6,95, do. Rohe u. Brothers 7,30. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) per Juni 70. Rother Winterweizen loko $113^5/_8$. Kaffee (Fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 60 C. Getreidefracht $1^1/_2$. — Kupfer per Juni nominell. Rother Weizen per Mai $111^5/_8$, per Juni $109^5/_8$, per Juli $107^3/_8$. Kaffee Nr. 7, low ordinär per Juni 17,87, per August 17,32.

Newyork, 8. Mai. Rother Winterweizen per Mai 1 D. $11^1/_4$ C., per Juni 1 D. 09 C.

Berlin, 9. Mai. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 8. Mai. Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Spekulation anfangs sehr ruhig und bei überwiegendem, wenn auch nicht drängendem Angebot blieb die Haltung schwach. Später trat in Folge von Deckungskäufen eine mäßige Befestigung und etwas regere Thätigkeit hervor. Gegen Schluß erschien die Haltung aber wieder schwach.

Der Kapitalsmarkt erwies sich etwas abgeschwächt für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; auch fremde festen Zins tragende Papiere lagen schwach; russische Anleihen, ungar. 4prozent. Goldrente und Italiener mußten etwas nachgeben.

Der Privatdiskont wurde mit $2^7/_8$ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Kreditaktien auf etwas ermäßigtem Niveau schwankend; Franzosen nach schwächerer Eröffnung befestigt; Dux-Bodenbach etwas besser, Lombarden fest, schweizerische Bahnen matter.

Inländische Eisenbahnaktien zumeist wenig verändert, Marienburg-Mlawka und ostpreußische Südbahn matter.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen nach schwächerem Beginn befestigt, Diskonto-Kommandit-Antheile lebhafter.

Industriepapiere zumeist ziemlich behauptet und ruhig; Montanwerthe verhältnißmäßig fest, aber wenig belebt.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Mai. Der warme Regen und schwache Berichte aus Nordamerika und England drückten auf die Stimmung. Eine leichte Besserung konnte sich nicht erhalten, so daß **Weizen** für vordere Sichten $1^1/_4$ M. verlor; Herbst behauptet. Eine Partie Saxonka-Weizen ist von Rußland zu 180 M. cif Stettin gekauft. Gestern ist in Hamburg ein Posten von 500 Tonnen rother amerikanischer Winterweizen zu 186 M. cif Hamburg umgesetzt worden. **Roggen** büßte für nahe Termine $1^1/_2$ M., per Herbst $^1/_2$ M. ein. **Hafer** wurde für den laufenden Termin in Folge forcirter Deckungen höher bezahlt. Für Sommer- und namentlich für Herbst-Termine war in Folge des fruchtbaren Wetters starkes Angebot vorhanden, welches die Preise drückte. **Roggenmehl** wurde bei einigem Umsatz billiger abgegeben. **Rüböl** niedriger. In **Spiritus** wurden die kleinen Kündigungen und die knappe Loko-Zufuhr willig aufgenommen; der Preis zog um 30 Pf. an. Termine still zu wenig veränderten, aber festgehaltenen Preisen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko flau. Termine niedriger. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 234,5 M. Loko 225—235 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 234 Mark, per diesen Monat 235,5—234 bez., per Mai-Juni 230,75—229,75—230,25 bez., per Juni-Juli 230,5—229 bis ,75—,25 bez., per Juli-August 220,75—221,5—219,5—220 bez., per August-September —, per September-Oktober 208—207,5 bis 209,25—209 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko gute Frage. Termine flau. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 188 bis 200 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 198 Mark, inländ. guter —, per diesen Monat 199—200—199,25 bez., per Mai-Juni 196,5—197,5—196,25 bez., per Juni-Juli 194,5—195,5—194,5 bez., per Juli-August 187,25—,75—186,5 bez., per September-Oktober 180—181—179,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 160 bis 185 M. nach Qualität. Futtergerste —.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko schwach offerirt Termine: laufende Termine in Deckung höher, spätere niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 170—187 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 175 Mk. Pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 172—178, feiner 183—185 ab Bahn bez., per diesen Monat 170—171—170,75 bez., per Mai-Juni 168—167,75 bis 168,25 bez., per Juni-Juli 167—,5—166 bez., per Juli-August 157—157,25—156 bez., per September-Oktober 148,25—148—148,25 bis 147,25 bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko matt. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —,— Mark. Loko 162 bis 174 Mk. nach Qualität, per diesen Monat —, per Mai-Juni 147,75—148,50 bez., per Juni-Juli 147—,5 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 145 bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 175—185 M., Futterwaare 166—173 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine niedriger. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 27,4 bez., per Mai-Juni 27,1 bez., per Juni-Juli 26,8 bez., per Juli-August 25,75 bez., per September-Oktober 24,65 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Flau. Gekündigt 1900 Zentner. Kündigungspreis 61,2 Mk. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —,—, per diesen Monat 61,6—60,9 bez., per Mai-Juni 61,4 bis 60,8 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 62,7 bis 62—,1 bez., per November-Dezember 63,3—62,8 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Mai —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Anfangs matt, schließt fester. Gekündigt 50 000 Liter. Kündigungspreis 51,6 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 51,4—51,8 bez., per Juni-Juli 51,7—52,1 bezahlt, per Juli-August und per August-September 52,1—,4 bez., per September-Oktober 48,8—,5 bis ,8 bez., per Oktober-November 45,5—,4—,6 bez., per November-Dezember 44,5—,3—,5 bez., per Dezember-Januar —.

Weizenmehl Nr. 00 32,5—31,00, Nr. 0 30,75—29,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 27,5—26,75, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 28,5—27,5 bez., Nr. 0 $1^1/_2$ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = $4^1/_4$ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 8

Platz	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam	3	8 T.	168,85 bz
London	3	3 T.	$20,43^5$ bz
Paris	3	8 T.	80,90 bz
Wien	4	8 T.	172,90 bz
Petersburg	$4^1/_2$	3 W.	239,00 bz
Warschau	$4^1/_2$	8 T.	239,50 bz

In Berlin 3. Lombard $3^1/_2$ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Souvereigns	20,38 bz G.
20 Francs-Stück	16,18 G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,45 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,85 B.
Oestr. Noten 100 fl.	173,20 bz
Russ. Noten 100 R.	23?,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Name	Zf.	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 G.
do. do.	$3^1/_2$	99,00 bz
do. do.	3	85,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,50 G.
do. do.	$3^1/_2$	99,25 B.
do. do.	3	85,10 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,25 B.
Sts-Schld-Sch.	$3^1/_2$	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	$3^1/_2$	96,80 bz
do. do. neue	$3^1/_2$	96,80 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3^1/_2$	95,60 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,70 bz
do.	$4^1/_2$	110,80 G.
do.	4	104,25 bz
do.	$3^1/_2$	97,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	$3^1/_2$	96,50 bz
Kur. u. Neumrk. neue	$3^1/_2$	96,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	$3^1/_2$	96,20 bz
Pommer.	$3^1/_2$	97,20 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,70 bz G.
do.	$3^1/_2$	96,30 bz
Schl. altl.	$3^1/_2$	97,80 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	$3^1/_2$	97,60 G.
do.	4	
do. do. neu	$3^1/_2$	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	$3^1/_2$	96,20 bz
do. neul. II.	$3^1/_2$	96,20 bz
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,20 bz
Posensch.	4	102,25 G.
Preuss.	4	102,30 B.
Schles.	4	102,40 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,40 G.
Brem. A. 1890	$3^1/_2$	96,20 bz B.
Hmb. Sts. Rent.	$3^1/_2$	96,30 bz
do. do. 1886	3	84,90 bz B.
do. amortAnl.	$3^1/_2$	96,10 bz
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	86,50 B.
Prss. Präm.-Anl	$3^1/_2$	172,00 bz
H.Pr.-Sch. 40T.	—	330,50 bz
Bad. Präm.-An.	4	136,70 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,00 bz

Loose

Name	Zf.	Kurs
Brnsch. 20. T.L.	—	104,40 bz B.
Cöln-M. Pr.-A.	$3^1/_2$	136,75 bz
Dess. Präm.-A.	$3^1/_2$	139,75 bz
Ham. 50 T.-L.	3	139,25 bz
Lüb. 50 T.-L.	$3^1/_2$	131,40 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 B.
Oldenb. Loose	3	129,00 bz

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Argentin. Anl.	5	48,60 bz
do. do.	$4^1/_2$	40,00 B.
Bukar. Stadt-A.	5	96,70 bz B.
Buen. Air. G.-A.	5	42,50 bz B.
Chines. Anl.	$5^1/_2$	105,50 G.
Dän. Sts.-A. 86.	$3^1/_2$	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	$3^1/_2$	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,00 bz B.
Griech. Gold-A	5	88,10 bz G.
do. cons. Gold	4	66,40 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	86,90 bz G.
Italien. Rente	5	92,40 bz G.
Kopenh. St.-A.	$3^1/_2$	94,50 B.
Lissab. St. A. I. II.	4	67,25 bz G.
Mexikan. Anl.	6	89,50 B.
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	$3^1/_2$	95,50 bz
do. Conv. A. 88.	3	85,00 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	94,75 bz B.
do. Pap.-Rnt.	$4^1/_5$	79,40 bz
do. do.	5	87,75 bz
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	79,20 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	121,00 bz
do. Kr. 100 (58)	—	333,00 bz
do. 1860er L.	5	125,10 bz
do. 1864er L.	—	330,75 bz
Poln. Pf.-Br. I-IV	5	74,40 G.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	72,25 B.
Portugies. Anl. 1888—89	$4^1/_2$	75,40 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,50 B.
Röm. Stadt-A.	4	89,50 G.
do. II. III. VI.	4	83,10 bz G.
Rum. Staats-R.	4	86,30 bz G.
do. do. Rente	4	86,30 bz G.
do. do. fund.	5	101,50 bz
do. do. amort.	5	99,80 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	119,00 B.
do. 1859	3	
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	$4^1/_2$	102,00 G.
do. 1889	4	
do. 1880	4	96,00 bz G.
Russ. Goldrent	6	105,60 bz
do. 1884 stpfl.	5	105,80 G.
I. Orient 1877	5	74,25 bz
II. Orient 1878	5	74,00 G.
III. Orient 1879	5	74,60 bz
Nikolai-Obl.	4	96,00 bz
Pol. Schatz-O.	4	96,90 B.
Prä.-Anl. 1864	5	181,25 G.
do. 1866	5	167,25 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	$4^1/_2$	98,80 G.
Schwedische	$3^1/_2$	95,60 bz
Schw. d. 1890	$3^1/_2$	95,20 bz
do. 1888	3	85,50 bz
Schw. Hyp.-Pf.	$4^1/_2$	102,00 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	92,50 bz
do. Rente	5	90,00 bz G.
do. do. neue	5	90,00 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	100,00 B.
do. St.-Anl. 87	$3^1/_2$	
Span. Schuld.	4	75,00 bz G.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	22,60 G.
do. do. C.	1	18,20 B.
do. Consol. 90	4	73,75 bz
do. Zoll-Oblig	5	89,00 bz
Trk. 400 Frc.-L.	—	74,30 bz
do. EgTrib-Anl	$4^1/_2$	
Ung. Gld-Rent.	4	90,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 bz B.
do. do. do.	$4^1/_2$	100,30 bz
do. Papier-Rnt.	5	87,10 B.
do. Loose	—	256,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	3	69,30 bz
Altenbg.-Zeitz	—	179,00 bz
Crefelder	—	104,25 bz
Crefld-Uerdng	—	39,80 bz G.
Dortm.-Ensch.	4	147,60 bz G.
Eutin-Lübeck	—	54,50 bz G.
Frnkf.-Güterb.	$5^1/_2$	93,10 bz B.
Ludwsh.-Bexb.	—	225,40 bz
Lübeck-Büch.	$7^1/_2$	169,60 bz
Mainz-Ludwsh	$4^2/_3$	119,50 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1	72,60 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,60 G.
Ostpr. Südb.	$^1/_6$	91,50 bz G.
Saalbahn	0	37,70 bz G.
Stargrd-Posen	$4^1/_2$	102,00 G.
Weimar-Gera	—	21,75 bz G.
Werrabahn	3	78,00 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	438,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	$7^1/_2$	
Brünn. Lokalb.	$5^1/_2$	77,00 bz
Buschtherader	$9^1/_4$	219,90 bz
Canada Pacifb.	5	77,00 bz
Dux-Bodenb.	$7^1/_2$	252,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	95,60 bz
Graz-Köflach	7	124,50 B.
Kaschau-Od.	4	77,80 bz
Kronpr. Rud.	$4^3/_4$	89,00 bz
Lemberg-Cz.	—	
Oesterr. Franz.	2,70	114,40 bz
do. Lokalb.	4	
do. Nordw.	$4^3/_4$	
do. Lit. B. Elb.	$5^1/_2$	101,10 bz
Raab-Oedenb.	$^1/_2$	28,25 G.
Reichenb.-P.	3,81	78,90 bz
Südöstr. (Lb.)	$1^3/_5$	54,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	86,40 G.
Balt. Eisenb.	3	71,60 bz
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	103,60 bz
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	75,50 bz
Russ. Staatsb.	5	133,50 G.
do. Südwest.	$5^3/_4$	88,80 G.
Warsch-Teres	—	
do. Wien.	—	245,20 bz
Weichselbahn	—	81,00 bz G.
Amst.-Rotterd.	—	138,60 bz
Gotthardbahn	—	152,75 bz
Ital. Mittelm.	$5^1/_2$	100,60 bz
Ital. Merid.-Bah	—	
Lüttich-Lmb.	—	24,30 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,50	54,30 bz G.
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	148,25 bz
do. Unionb.	—	117,00 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	$3^1/_5$	66,60 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Name	Zf.	Kurs
Altdm-Colberg	—	113,50 G.
Bresl-Warsch.	—	54,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	103,50 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	$4^1/_2$	114,50 G.
MarienbMlawk	5	112,25 bz G.
Mecklb. Südb.	—	28,00 B.
Ostpr. Südbah	5	114,50 bz G.
Saalbahn	$4^3/_4$	102,50 G.
Weimar-Gera	—	93,00 bz B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Name	Zf.	Kurs
Berg. Märkisch	$3^1/_2$	97,80 B.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	$3^1/_2$	96,20 bz B.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	$3^1/_2$	
do. Lit. E.	$3^1/_2$	
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	$3^1/_2$	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	$4^1/_2$	103,10 G.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	90,80 G.
BuschGold-Ob	$4^1/_2$	101,20 G.
Dux-Bodenb. I.	5	94,00 G.
Dux-PragG-Pr.	5	107,50 G.
do.	4	100,20 G.
Franz.-Josefb.	4	85,20 G.
Gal KLudwg. g.	$4^1/_2$	86,50 bz G.
do. do. 1890	4	84,00 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,25 bz
Kronp Rudolfb	4	84,25 bz
do. Salzkammg	4	100,70 bz G.
Lmb Czernstfr	4	80,80 B.
do. do. stpfl.	4	73,40 bz B.
Oest. Stb. alt, g	3	84,40 G.
do. Staats-I. II	5	107,80 bz G.
do. Gold-Prio.	4	100,70 bz
do. Lokalbahn	$4^1/_2$	86,40 bz
do. Nordwestb	5	93,00 B.
do. NdwB. G.-Pr	5	107,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,00 bz
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,40 bz
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	89,00 G.
do. Gold-Prior.	5	101,40 G.
Südost. B. (Lb.)	3	66,10 bz B.
do. Obligation.	5	104,50 bz G.
do. Gold-Prior.	4	99,10 bz
Baltische gar.	5	98,00 bz G.
Brest-Grajewo	5	98,90 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	84,00 G.
Ivang.-Dombr. g.	$4^1/_2$	99,50 G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,90 bz
Kursk-Chark. 89	4	94,60 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,90 bz
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	93,25 bz G.
Losowo-Sebast.	5	97,90 bz
Mosco-Jaroslaw	5	74,70 bz
do. Kursk gar.	4	89,75 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	93,50 bz
do. Smolensk g.	5	101,00 bz
Orel-Griasy conv	4	92,90 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	92,70 bz
Rjaschk-Morozg	5	100,50 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	97,00 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,30 bz
Südwestb. gar.	4	95,25 bz G.
Transkaukas. g.	5	82,75 bz
Warsch.-Ter. g.	5	101,20 bz
Warsch-Wien n.	4	99,10 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,00 bz G.
Zarskoe-Selo	5	94,00 G.
Anatol. Gold-Obl	5	89,00 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,25 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,60 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	91,50 bz
do. Lit. B.	5	91,00 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	60,40 G.
Central-Pacific	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4^1/_2$	97,60 G.
Northern Pacific	6	113,50 G.
San Louis-Francisco	6	103,50 G.
Southern Pacific	6	108,75 bz B.

Hypotheken-Certifikate.

Name	Zf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	$3^1/_2$	92,90 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	$3^1/_2$	114,60 B.
do. do. II.	$3^1/_2$	109,30 bz
do. do. III. abg.	$3^1/_2$	98,80 G.
do. do. IV. abg.	$3^1/_2$	98,10 G.
do. do. V. abg.	$3^1/_2$	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,60 bz G.
do. do.	$3^1/_2$	95,00 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,30 bz
do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,60 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G.
PrB.-Gr unkb (rz 110)	5	113,10 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	106,70 bz
do. do. (rz. 115)	$4^1/_2$	115,25 G.
do. do. X. (rz. 110)	$4^1/_2$	111,40 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz B.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$	95,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	$3^1/_2$	94,90 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	$4^1/_2$	114,00 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	110,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$	95,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	$4^1/_2$	100,00 G.
do. do. do	4	101,50 bz G.
do. do. do.	$3^1/_2$	94,80 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$	95,00 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$	103,10 bz B.
do. do. (rz. 110)	4	99,25 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

Name	Div.	Kurs
B. f. Sprit-Prod. H	3	69,30 G.
Berl. Cassenver.	$7^1/_4$	137,00 bz
do. Handelsges.	$9^1/_2$	143,90 bz
do. Maklerver.	11	13?,8? bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	$13^1/_2$	158,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	104,10 bz G.
do. Wechslerbk.	6	102,75 B.
Danz. Privatbank	$8^1/_4$	
Darmstädter Bk.	$10^1/_2$	141,?0 bz
do. do. junge		
Deutsche Bank	10	152,90 bz
do. Genossensch	7	125,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60pCt.	$6^1/_2$	111,30 G.
Disc.-Command.	14	188,50 bz
Dresdener Bank	11	143,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	88,60 bz G.
Internat.-Bank	6	101,25 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	101,40 bz
Leipziger Credit	12	206,00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	$6^1/_2$	106,10 G.
Maklerbank	$11^1/_2$	123,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	129,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	101,90 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	103,25 B.
Nationalbk. f. D.	9	122,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	0	86,80 G.
Oester. Credit-A.	$10^5/_8$	162,10 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	15	153,60 bz
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	$6^1/_2$	109,00 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	124,50 bz G.
do. Cnt-Bd. 50pCt	10	154,10 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	$6^1/_2$	120,75 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	108,90 bz
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8,81	144,00 bz
Russische Bank	7	82,40 bz
Schles. Bankver.	7	118,30 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	10	175,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	$12^7/_8$	141,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	148,25 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	—	
Bauges. Dtsche. Bau.	$2^1/_4$	81,00 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	$4^1/_2$	78,30 bz
Bauges. Humb.	6	130,50 G.
Moabit	5	128,50 bz
Passage	3	72,50 bz G.
U. d. Linden	—	22,00 bz G.
Berl. Elektr-W.	10	178,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	29,10 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	117,50 G.
Ahrens Br., Mbt	0	57,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	70,25 bz G.
Schultheiss-Br	16	278,75 G.
Bresl. Oelw.	$4^3/_4$	116,25 G.
Deutsch. Asph.	2	78,25 B.
Dynamit Trust.	$8^1/_2$	158,00 G.
Erdmannsd. Sp	$6^1/_2$	88,50 B.
Fraust Zucker	6	106,50 G.
Glauz. do.	$8^2/_3$	121,75 bz
Gummi Harbg.-Wien	29	279,25 B.
do. Schwanitz	18	251,50 bz G.
do Voigt Winde	7	134,50 bz G.
do. Volpi Schlüt	$5^1/_2$	101,25 G.
Hemmoor Cem	10	117,25 G.
Köhlm. Strk.	14	215,00 bz G.
Körbisdf-Zuck.	—	107,25 G.
Löwe & Co.	18	287,00 G.
Bresl. Linke	14	168,40 bz
do. Hofm.	14	
Germ-Vrz.-Akt	6	95,10 G.
Görlitz cv.	13	148,25 G.
Görl. Lüdr.	13	173,50 bz G.
Grusonwrk.	5	149,60 bz
H. Paucksch.	8	94,00 B.
Schwarzkopff.	16	264,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	117,50 bz G.
Sudenburg	20	273,80 G.
O.-Schl. Cham.	10	121,30 G.
do. Portl.-Cem	8	107,25 G.
Oppeln Cem-F.	$6^1/_2$	91,80 bz G.
do. (Giesel)	$8^1/_2$	105,60 G.
Gr. Berl. Pferdb	$12^1/_2$	245,25 bz
Hamb. Pferdeb	6	117,90 B.
Potsd. cv Pfdrb	$5^1/_2$	106,50 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	68,30 bz G.
Schles. Cem.	$10^1/_2$	126,50 bz G.
StettBred. Cem	5	121,00 bz G.
do. Chamott.	30	233,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges. Aplerbecker	—	172,40 bz G.
Berzelius	12	121,00 bz G.
Bismarckhütte	18	140,00 bz B.
BochGussst-F.	10	128,10 bz
Donnersmrck	8	99,60 bz
Dortm. St-Pr. A	4	68,50 bz
Gelsenkirchen	12	157,60 bz G.
Hibernia	19	167,80 bz G.
Hörd St.-Pr.-A.	—	65,00 bz B.
Inowracl. Salz	0	37,25 bz G.
König u. Laura	11	124,50 bz G.
Lauchham. cv.	13	138,75 bz G.
Louis. TiefStPr	3	162,00 bz B.
Oberschl. Bd.	5	68,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	11	134,50 G.
Redenh. St.-Pr.	7	58,75 bz
Riebeck. Mont.	—	171,75 bz G.
Schles. Kohlw.	0	55,60 bz
do. Zinkhütt.	13	191,10 bz
do. do. St.-Pr.	18	191,50 bz G.
Stolb. Zk.-H.	$3^1/_2$	66,70 bz G.
do. St.-Pr.	$8^1/_2$	26,00 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	7	58,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.